

Voll geladen

Autor(en): **Wullschleger, Linda**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2010)**

Heft 19

PDF erstellt am: **08.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-378643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie an vielen anderen Orten sind Planungen im Gange, leer stehende Gebäude neu zu nutzen. In Rapperswil wurde nach grösseren Umbauten das «Kunst (Zeug) Haus» gegründet, in Appenzell eine Ziegelbrennerei umgewidmet in die «Kunsthalle Ziegelhütte».

Im alten Industriebau der Viscose Emmenthal um den Trafoturm herum, der mit dem roten Sichtmauerwerk eine besondere Atmosphäre ausstrahlt, wurde 2009 die Viscose Event Bar eröffnet, im April 2010 das akku im Bau 716 aus dem Jahr 1952 an der Gerliswilerstrasse. Als Nachfolgeplattform der Galerie Gersag, die nach 35 Jahren und etwa 200 Ausstellungen im Gemeindehaus den Betrieb eingestellt hat, will akku nun kultureller Treffpunkt in der Region werden. Dank der Bemühungen von Karl und Isolde Bühlmann gelang es, den Bau 716 für dieses Vorhaben in Szene zu setzen.

Das ehemalige Speditionsgebäude der Viscose grenzt an das alte Verwaltungsgebäude und ist erkennbar an der dreigeschossigen, leicht geschwungenen, fensterreichen Front. Im linken Teil wurde das grossformatige Wandgemälde von Adolf Herbst aufwän-

Voll geladen

von Linda Wullschlegler

Wie wird aus dem Speditionsgebäude der ehemaligen Viscose (heute Monosuisse) ein Ort, an dem und von dem Kunst transportiert wird? «akku – das andere kunst- und kulturunternehmen» hat an der Gerliswilerstrasse seine Kulturaktivitäten aufgenommen.

dig restauriert. Das Gebäude ist aufgeführt im Inventar schützenswerter Bauten.

Die drei Geschosse wurden vor allem durch Büros genutzt, standen aber zum Teil schon längere Zeit leer. Für das neue Kunstunternehmen sollten nun das Erdgeschoss mit dem 1. Obergeschoss zur Verfügung stehen, im 3. Obergeschoss ist Platz für das sogenannte Kinderatelier, das auch von Schulen genutzt wird, sowie für Ateliers, die an Künstler und Kulturinstitutionen vermietet werden können. Hier steht ein umfassender Umbau noch aus.

Obwohl es sich um einen geschützten Bau handelt, machte die Gemeinde keine weiteren Auflagen. Das auf Neubauten spezialisierte Generalunternehmen Anliker, Besitzer der Bilder der Galerie Gersag, übernahm zu-



nächst das Projekt, übergab es dann aber den Zuger Architekten Urs Brandenburg und Viola Müller, die die Herausforderung annahmen und die gegebene Situation optimal in ein neues Konzept einbezogen.

Der Umbau

Der Eingangsbereich enthält nun den Empfang, die «akkuteria», ein Büro und Nassräume. Mit den neuen Einbauten wurde ein Farbkonzept gewählt, das die Farben des akku-Logos mit einbezieht. Die Grün- und Brauntöne wirken ruhig und doch speziell.

Bis anhin waren die Geschosse durch ein gemeinsames Treppenhaus zugänglich. Für die neue Nutzung von Parterre und 1. Obergeschoss für Ausstellungen und Aktionen musste eine Verknüpfung der zwei unteren Geschosse hergestellt werden, die es erlaubte, den Ausstellungsbereich gut zu beaufsichtigen. Er wird nun durch einen neuen Treppenaufgang direkt vom Eingangsgeschoss aus erreicht. Alle Büroeinbauten, Trennwände, 60 cm hoch eingezogene Holzböden für die Installationen und die heruntergehängten Decken wurden entfernt. Die etwa 500 m² grosse Halle wurde in ihren ursprünglichen offenen Zustand zurückgebaut. Dazu gehörte es auch, die Pilzkopfstützen über die ganze

Höhe wieder freizulegen. Der alte Holzzementboden wurde freigelegt und etwas dunkler als ursprünglich geölt. Die ganze Halle wurde betont ruhig gehalten, einige neue Wände in Leichtbauweise eingesetzt, in die Installationen, Lüftung und Heizung integriert sind. Übersichtlichkeit und das Vermeiden von Überladenheit waren das oberste Prinzip. Weisse Wände lassen hier der Kunst den Vorrang. Gleichzeitig musste die Multifunktionalität gewahrt werden, denn der Galerieraum soll gleichzeitig auch vermietbar sein. Die neue Beleuchtung wurde so installiert, dass die Halle jederzeit durch mobile Stellwände unterteilt werden kann.

Die Bemühungen der Architekten, am Original entlang die neue Konzeption für die Nutzung von akku zu entwerfen, führten zu einem respektablen Ergebnis.

Brandenburg & Müller haben im Bau 716 in Emmenbrücke ein Ambiente entstehen lassen, das für die geplanten Nutzungen von akku gute Grundbedingungen liefert, mit dem Ziel, eine kulturelle Begegnungsplattform für Emmen und die Region zu bieten.

Lage: Gerliswilerstrasse 23, Emmenbrücke
 Bauherrschaft: Stiftung akku, Emmenbrücke
 Architekten Altbau 1952: Leuenberger und Nägeli, Emmenbrücke
 Architekten Umbau 2010: Brandenburg & Müller, Zug/Zürich
 Fotos: Dany Schulthess, Emmenbrücke